

Vermächtnis an die Heimat:

Andreas Schnebelt schuf vor 80 Jahren ein Gemälde mit Nachhaltigkeit

Clemens Herrmann

Den großen Sitzungssaal im Schutterwälder Rathaus ziert an der Wand ein bemerkenswertes Gemälde, das das frühere Ortszentrum samt historischen Trachtenträgerinnen und -trägern zeigt. Ein kleines Schild daneben weist auf den Schöpfer des Bildes, Andreas Schnebelt, hin. Wie viele andere Künstler ist auch er mittlerweile in Vergessenheit geraten und es wird Zeit, im 80. Jahr des Entstehens des Kunstwerkes, an ihn zu erinnern.

Dank des guten Erinnerungsvermögens seines Neffen, Elektromeister Gerhard Kempf, kann das Leben und Wirken seines markanten Onkels nachgezeichnet werden. Andreas Schnebelt wurde am 8. Juli 1891 als Sohn des Meßners Valentin Schnebelt und seiner Frau Viktoria, geborene Geppert in Schutterwald geboren. Vom sechsten Lebensjahr besuchte er acht Jahre lang die Volksschule in Schutterwald. Danach ging er von 1906 bis 1909 in die Lehre bei Malermeister Hermann Fischinger in Kürzell. Nach bestandener Gesellenprüfung erweiterte er sein Können bei den Gebrüdern Alois und Karl Meier, bei Kunstmaler Augustin Kolb, alle in Offenburg und zuletzt bei Malermeister Sigmund Junker in Schutterwald. Ab dem 16. Oktober 1912 begann für Andreas Schnebelt die Militärzeit und er trat dem 9. Kompanie-Regiment 112 in Offenburg bei. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges rückte die Kompanie ins Feld. Am 1. September 1914 wurde Schnebelt zum Unteroffizier befördert. Eine Wende in seinem Leben wurde am 5. März 1915 eingeleitet, als er auf der Lorettohöhe, Stellung Angres bei Lievin, Departement Pade-Calais eine schwere Verwundung erlitt. Nach dem Durchschuss des rechten Armes musste eine Amputation des rechten Unterarmes durchgeführt werden. Noch im Genesungsprozess im Reservelazarett Ettlingen, wo er eine Armprothese verpasst bekam, begann Andreas Schnebelt in der angeschlossenen Berufsschule mit der theoretischen und praktischen Weiterbildung zur Meisterprüfung im Malerhandwerk. Doch als zwangsweiser-nur-Linkshänder musste der Kriegsversehrte zum Grafiker und Retuscheur umgeschult werden. Bei der Druckerei C. F. Müller in Karlsruhe fand er eine neue Arbeitsstelle. Sein Wohn-



Trotz Kriegsversehrtheit aus dem 1. Weltkrieg schuf Andreas Schnebelt mit seiner linken Hand markante Kunstwerke.



*Das Gemälde von
Andreas Schnebelt aus
dem Jahre 1936 zeigt
das historische
Ortsbild von
Schutterwald.*

ort blieb fortan Karlsruhe. Am 13. September 1920 heiratete er die Schutterwälderin Anna Viktoria Kempf. Sie bekamen zwei Kinder, die aber beide im Säuglingsalter verstarben. Neben seinem Beruf in der Druckerei besuchte Andreas Schnebelt die Kunstakademie in Karlsruhe und bildete sich trotz seiner Behinderung zum Kunstmaler weiter. Etliche Gemälde, alle mit der linken Hand gemalt, wurden von ihm in den nachfolgenden Jahren geschaffen. Das Heimatbild im Schutterwälder Rathaus vom Jahre 1936 zeugt davon. Andreas Schnebelt starb am 12. Juni 1962 in Karlsruhe, wurde jedoch zwei Tage später unter großer Anteilnahme in Schutterwald beerdigt.

Fotorepro.: Clemens Herrmann.